



FEMINISMUS

Protest paradox

Die Agitpropgruppe Femen kämpft mit nackten Brüsten gegen Sexismus. Wie geht das zusammen?



derungen, als sie bekleidet auf die Straße gingen. Um dies zu ändern, wählten sie eine radikale Methode: Sie zogen sich aus.

Seit dem letzten Jahr protestiert Femen auch außerhalb der Ukraine. Meist entblößen sich dabei dieselben fünf bis zehn Frauen. Halbnackt protestierten sie gegen den konservativen Papst, gegen den Sexisten Berlusconi, aber auch gegen den weißrussischen Diktator Lukaschenko. In der Ukraine hat Femen mehrere hundert Mitglieder, die an Protesten teilnehmen. Die meisten von ihnen sind Studentinnen im Alter von rund 20 Jahren. Auf Facebook sympathisieren über 20.000 User mit der Gruppe, durch die der Nacktprotest derzeit ein globales Revival erlebt.

Durch die Kommune 1 erregte diese Art des Protestes im Zuge der 68er-Bewegung erstmals Aufmerksamkeit. Als Peta in den 80er-Jahren entkleidete Topmodels einsetzte, um gegen Pelzmode zu demonstrieren, löste der Nacktprotest in westlichen Hochglanzmagazinen einen Hype aus. Heute potenzieren soziale Netzwerke wie Twitter und Facebook die durch Nacktproteste erzeugte Aufmerksamkeit in rasender Geschwindigkeit: Zieht eine Frau von Femen sich für eine Sache aus,

„Arm wegen euch“: Bei Minustemperaturen demonstrierte Femen beim Weltwirtschaftsforum in Davos mit nackten Oberkörpern

wird ihr Bild unzählige Male kopiert und im Internet weiterverbreitet. Für Nachahmer haben diese Bilder unterschiedliche Folgen.

In Ägypten musste letztes Jahr die 20-jährige Bloggerin Alia Magda al-Mahdi untertauchen, weil sie im Internet ohne Kleider gegen staatliche Zensur protestiert hatte. „In Deutschland provoziert Nacktprotest kaum jemanden mehr“, sagt die Protestforscherin Andrea Pabst. In Gesellschaften aber, in denen öffentliche Nacktheit verpönt ist, könne sie als Angriff wahrgenommen werden. Derjenige, der nackt protestiert, zeigt sich zwar verletzbar. Der nackte Körper könne andere aber beleidigen. „Er beschämt das Gegenüber“, sagt Pabst.

In der Ukraine werden die Femen-Frauen von Konservativen als Prostituierte beschimpft. Traditionelle Feministinnen kritisieren, die Demonstrantinnen seien Opfer des Patriarchats, da sie sich nicht anders zu helfen wüssten, als ihre Körper zur Schau zu stellen. Weil sie aussehen wie Models, bedienen die Aktivistinnen einerseits gängige Schönheitsideale. Andererseits weigern sie sich, als Sexobjekte betrachtet zu werden: Bei Protesten recken sie kämpferisch die Fäuste in die Höhe, schauen wütend in die Pressekameras und verwandeln ihre nackte, mit Parolen beschriebene Haut in Leinwände des Widerstands.

Nicht immer wird diese Symbolik verstanden. „In Medien findet keine Auseinandersetzung mit Femens Anliegen statt. Im Fokus steht meist nur der nackte Busen“, sagt Pabst. Kommentare unter den Youtube-Videos von Femens Aktionen zeigen, dass männliche Zuschauer oft nur eines sehen: nackte Brüste.

ADRIAN MEYER

// Jede Macht, jede Regierung verletzt die Menschenrechte, sofern die Bürger das zulassen. LUDMILLA ALEXEJEWA